



Durchbruch für Gedenkstätte KZ-Drütte

Eine erfreuliche Entwicklung läßt sich aus Salzgitter melden: Nach sieben Jahren beharrlicher Bemühungen von ehemaligen Häftlingen, Betriebsrat der Stahlwerke, Gewerkschaften, Kirchengemeinden, Parteien und anderen Organisationen ist es endlich gelungen, einen Weg zur Errichtung einer Gedenkstätte in den noch erhaltenen Gebäuden des ehemaligen KZ - Drütte zu finden.

Dieses zu Neuengamme gehörende Außenkommando wurde 1942 unter einer Hochstraße auf dem Hüttengelände der damaligen Reichswerke Hermann Göring errichtet. Die Existenz des etwa 3000 Häftlinge umfassenden Lagers war nach dem Krieg weitgehend in Vergessenheit geraten. Erst Anfang der achtziger Jahre entdeckten Lokalhistoriker die Geschichte des Lagers wieder und 1985 fand eine erste Gedenkveranstaltung auf dem ehemaligen Appellplatz statt.

Jetzt hat der heutige Besitzer des Geländes, die Stahlwerke Peine - Salzgitter, einen Vertrag mit dem Betriebsrat abgeschlossen, der die Einrichtung eines Gedenkraumes im historischen Gebäudebestand vorsieht. Es handelt sich um einen Raum, der Teil eines Häftlingsblocks war und etwa 200 qm groß ist. Im Innenausbau hat sich dieser Raum gegenüber 1945 wenig verändert. In ihm vorhandene Einbauten, z.B. eine Kranbahn, werden entfernt. Die Stahlwerke unterhalten baulich den Raum und die Infrastruktur (Zugang etc.). Der Eingang zu dem Gedenkraum befindet sich auf der Seite der Hochstraße, auf der sich das SS - Lager befand. Von dort ist es möglich, durch einen Fußgängerdurchgang zum ehemaligen Appellplatz auf der anderen Seite zu gelangen. Allerdings werden der Appellplatz und die anderen Räume unter der Hochstraße weiterhin betrieblich genutzt.

Die Ausgestaltung und Pflege der Inneneinrichtung des Gedenkraumes - so die Vereinbarung weiter - über-

nimmt der Arbeitskreis Stadtgeschichte e.V..

Besucher können in Begleitung von mit den örtlichen Gegebenheiten vertrauten Mitgliedern des Arbeitskreises nach Anmeldung beim Werkschutz den Gedenkraum aufsuchen. Es ist auch beabsichtigt, Besuchergruppen der technischen Anlagen der Hütte zum Gedenkraum zu führen.

Im Prinzip ist das Abkommen auch kündbar. Dann müssen sich die Vertragsparteien auf eine angemessene Ersatzlösung einigen.



An diesem Ort finden am Jahrestag der Befreiung Anfang April die Feierlichkeiten statt.
Foto: Arbeitskreis Stadtgeschichte

Das Abkommen ist in Salzgitter allgemein als Durchbruch gewertet worden. Zuletzt hatten nur noch wenige Optimisten angenommen, daß in absehbarer Zeit gelingen könnte, die Stahlwerke P + S zu einem Nachgeben in ihrer Haltung, daß eine Gedenkstätte auf dem Werksgelände unmöglich sei, zu bewegen. Mit Abschluß der Vereinbarung zählen die jahrelang eingewandten, betrieblichen Hinderungsgründe (Gefährdung der

Werkssicherheit durch Besucher, Blockierung erforderlicher Investitionsflächen etc.) nicht mehr. Das Abkommen signalisiert ein verändertes Umgehen der Stahlwerke mit der eigenen Werks Geschichte und stellt für die alte Bundesrepublik ein Novum dar: erstmals wird auf einem 'arbeitenden' Industriegelände eine KZ - Gedenkstätte errichtet.

Die jetzt getroffene Vereinbarung läßt allerdings noch eine Reihe von Fragen offen und bedeutet für den Arbeitskreis Stadtgeschichte ein beachtliches Quantum an Arbeit: Das vor zwei Jahren vorgelegte Konzept für eine Gedenkstätte, das für einen weit größeren Teil des ehemaligen Lagergeländes entwickelt wurde, muß jetzt auf die vorhandenen Räumlichkeiten verändert werden. Exponate für eine Ausstellung sind zu finden und Finanzmittel zu erschließen. Doch bleibt es nicht bei der Einrichtung eines Gedenkraums. Die Forderung nach einer Gedenk- und Dokumentationsstätte schloß immer auch die nach einer gedenkstättenpädagogischen Arbeit an diesem Ort ein. Hierzu fehlen aber noch die räumlichen (etwa für Diskussionen nach dem Besuch des Gedenkraumes) und personellen Voraussetzungen. In zäher Kleinarbeit werden hierfür Lösungen gefunden werden müssen.

Angesichts des jetzt erzielten Erfolgs möchte ich allen aus dem Kreis der Gedenkstätten danken, die sich durch vielfältige Interventionen und Ratschläge in die Auseinandersetzungen um die Errichtung einer Gedenk- und Dokumentationsstätte Drütte unterstützend eingemischt haben. Ohne das überregionale Interesse, das die Vorgänge in Salzgitter von Anfang an fanden, wäre die jetzige Lösung sicher nicht möglich gewesen.

Frank Ehrhardt